



Tourismus erfindet sich neu

«Natur berührt uns, wenn wir sie unberührt lassen. Unsere Natur hat die Kraft, Energie zu spenden. Das möchten wir bewahren – für viele Generationen nach uns.» Dies ist das neue Leitmotiv «Swisstainable» von Schweiz Tourismus für die kommenden Jahre.

«Swisstainable» heisst:

1. Die Natur nah und ursprünglich geniessen.
2. Die lokale Kultur authentisch erleben
3. Regional konsumieren
4. Länger bleiben und tiefer eintauchen

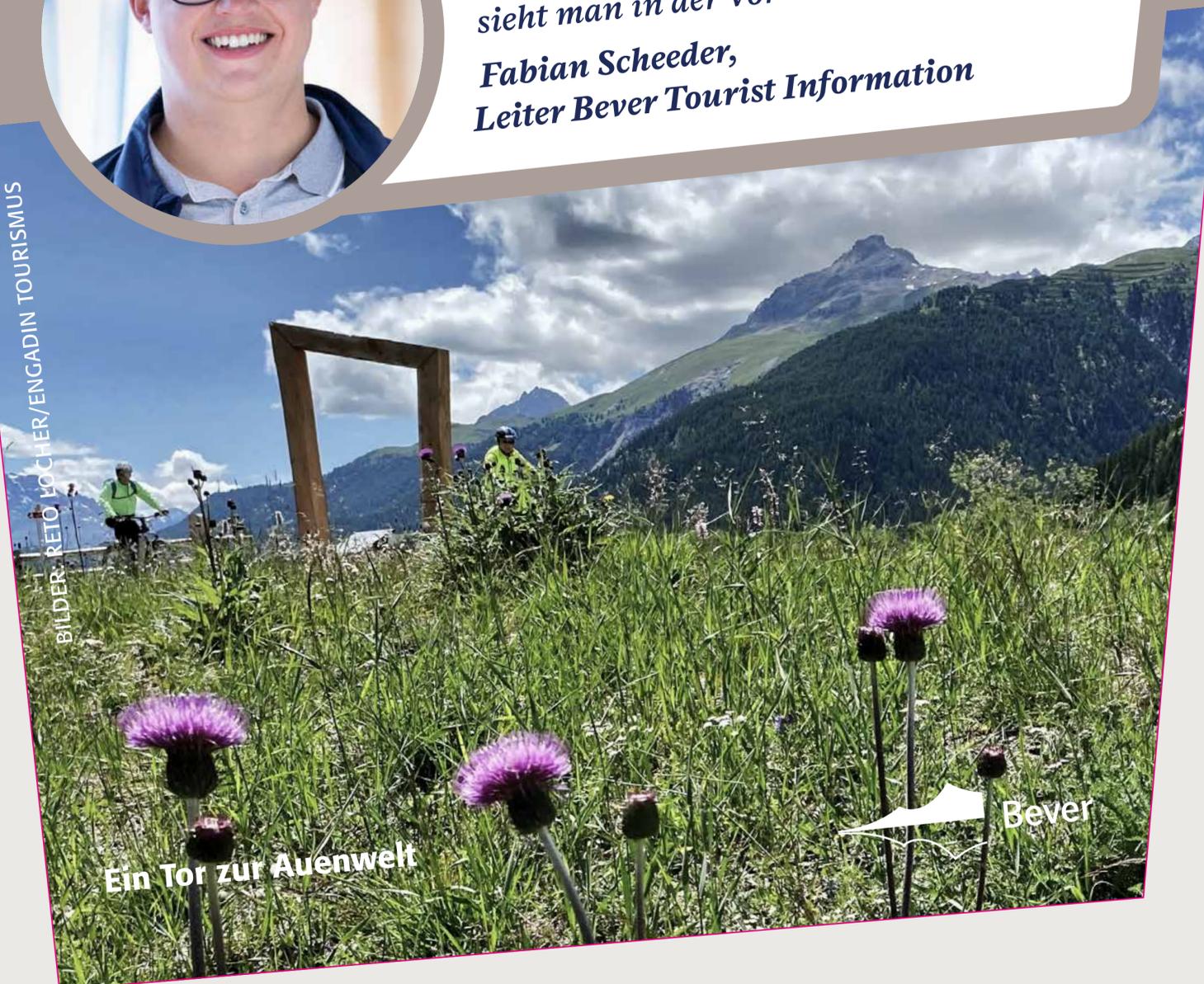
Bever gehört zu den Pionierorten, die dieses Leitmotiv umsetzen. Sei es mit dem Märchenweg im Tal des Beverin. Sei es im unberührten und vom WWF ausgezeichneten Beverin als Gewässerperle hinter Spinas. Oder sei es hier am revitalisierten Inn. Kein Massentourismus soll es hier geben. Sondern sorgfältig ausgesuchte Angebote, mit Liebe zubereitet, in Natur und Landschaft eingepasst.



«Wie in Kanada fühlt sich die Flusslandschaft hier an. Ein Besuch in den Innauen lohnt sich das ganze Jahr; Am meisten Tiere sieht man in der Vor- und Nachsaison.»

**Fabian Scheeder,
Leiter Bever Tourist Information**

BILDER: RETO LOCHER/ENGADIN TOURISMUS



Ein Tor zur Auenwelt

Bever



Meisterwurz wirkt wie Ginseng

Imposant, dieser Meisterwurz! Im Mittelalter war er eine der gebräuchlichsten Heilpflanzen. Er entfacht das «innere Feuer», meinte Paracelsus. Vor allem die Lebensgeister der Männer sollen damit gestärkt werden. So sagt der Volksmund: «Der Meisterwurz hilft dem Meister auf die Meisterin.» In den österreichischen Alpen wird er deshalb auch als Ginseng des Westens gehandelt.

Die Saint Charles Apothecary schreibt: «Meisterwurz wird und wurde in der Volksmedizin zur Steigerung der Abwehrkräfte und bei **Atemwegserkrankungen**, wie der Verschleimung von Atemwegen, sowohl innerlich als Tee, als auch äußerlich zur Inhalation, verwendet. Eines der Hauptanwendungsgebiete ist ebenso der **Verdauungstrakt**. So wird Meisterwurz bei Problemen wie Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Blähungen und Magenkrämpfen verwendet und hilft, den gesamten Darmtrakt zu reinigen und durch die Anregung aller Verdauungssäfte die Darmtätigkeit zu verbessern.»

Tipp: 2 Teelöffel getrocknete und gemahlene Wurzel mit 250 ml Wasser zehn Minuten aufbrühen.



«Mich fasziniert vor allem das Farbenspiel des Meisterwurz. Aber ich brauchte eine Weile und etwas Hilfe bis ich diese imposante Pflanze bestimmen konnte.»
Reto Locher, Botaniker

BILDER: RETO LOCHER



**Herbstlich gefärbter
Meisterwurz**

Bever



1 Art Mensch, 2000 Arten Flechten

Es sind keine Pflanzen. Sondern eine Verbindung von Pilzen und Algen und/oder Cyanobakterien. Eine geniale Verbindung, die es ihnen erlaubt auch auf 3000 bis 4000 Metern über Meer zu überleben und die Wüsten dieser Welt zu besiedeln. So genial, dass sie auch jahrelang in eine Art Totenstarre fallen können, um wieder Auferstehung zu feiern, sobald wieder etwas Wasser vorhanden ist.

Mich faszinieren vor allem die Farben und Formen der Flechten. Die orangen Flechten auf dem Bild sind Prachtsflechten, lateinisch *Xanthoria elegans*. Die hellgelben sind Kuchenflechten. Woher ich das weiss? Ich kenne einen Flechtenexperten: Karl Bürgi vom Naturmuseum in Luzern, der mir die Flechten aufgrund meiner Fotos bestimmt. Fachleute wie ihn gibt es in der ganzen Schweiz nur rund zwei Dutzend. Sie hüten den Wissensschatz und haben auch festgestellt, dass ein Drittel der Arten am verschwinden sind.

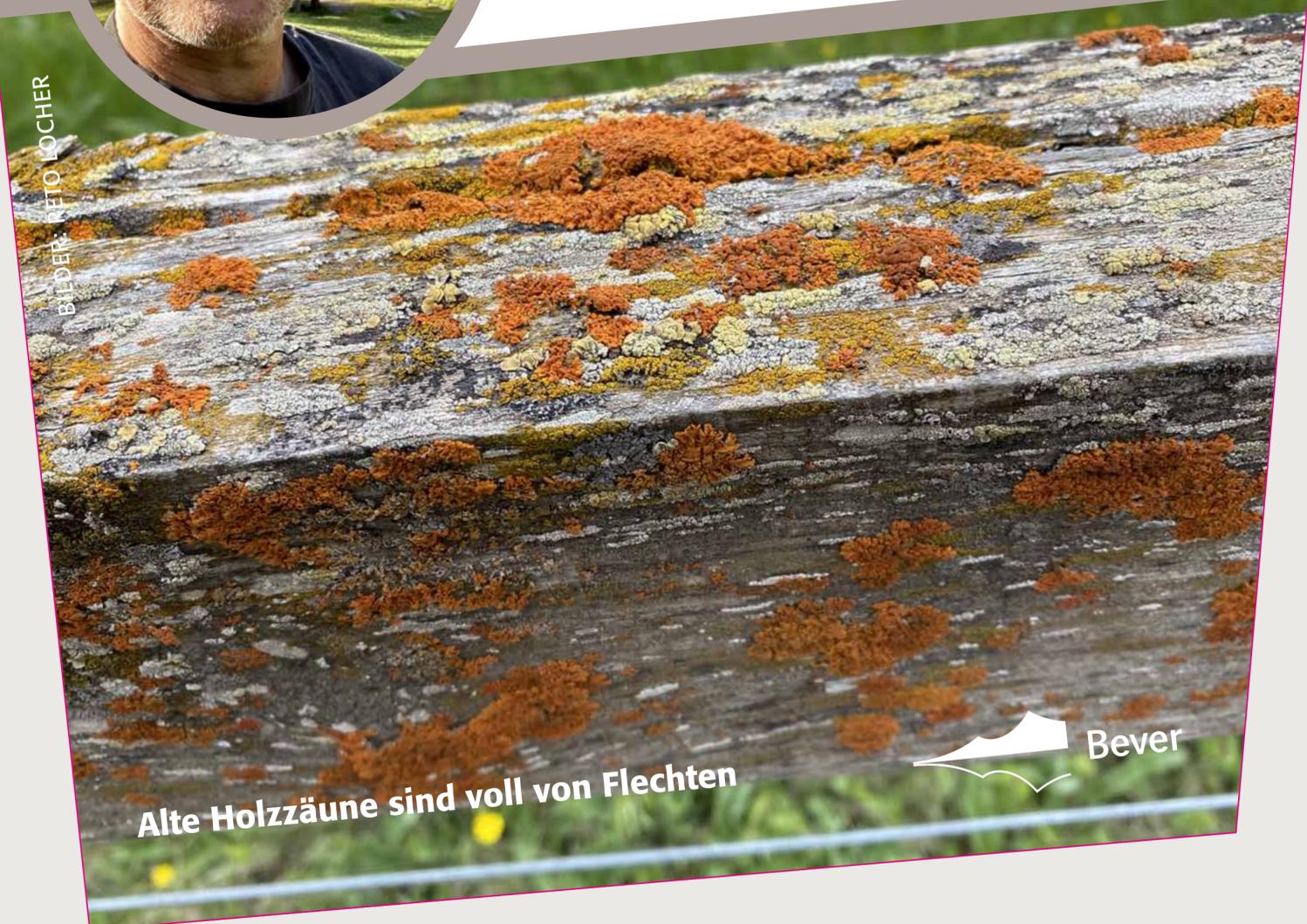
Flechten gehören zu den langlebigsten Lebewesen überhaupt. Mehrere hundert Jahre Lebenszeit kommen oft vor. In Grönland wurde sogar eine 4500 Jahre alte Flechte gefunden.



*«Flechten bringen Felsen zum Erweichen.
Und es gibt in der Schweiz sage und schreibe
2 000 Arten davon!»*

**Reto Locher, Botaniker,
Leiter Besucherinformation Innauen**

BILDER: RETO LOCHER



Alte Holzzäune sind voll von Flechten



Bever



Notre-Dame am Inn, Bever

Früher haben wir Kathedralen gebaut. Heute investieren wir in unsere «ökologische Infrastruktur». Diesen Begriff hat der Bundesrat 2012 geprägt, als er die Biodiversitätsstrategie der Schweiz verabschiedete. Die Revitalisierung des Inn in der Gemeinde Bever ist solch ein neues Stück «ökologische Infrastruktur». An dessen Kosten von über 10 Millionen Franken der Bund übrigens 80 Prozent beigesteuert hat; den Rest haben Kanton und Gemeinde sowie Sponsoren übernommen.

Kathedralen sind Orte, wo Gläubige eine Einheit mit Gott suchen. Bei ökologischen Infrastrukturen wie hier am Inn geht es ebenfalls um Einheit – diesmal mit der Natur. Ihr überlassen wir die neu gebaute Struktur. Im Vertrauen darauf, dass sie die Artenvielfalt und Lebendigkeit in diesem Tal wiederherstellt.

Bis jetzt funktioniert das sehr gut. Fischotter, Flussregenpfeifer, Flussuferläufer, Kreuzottern, Veilchen-Schneckenfalter und viele mehr sind innert kürzester Zeit zurückgekehrt. Und diese Entwicklung wird weitergehen, wenn wir weiterhin so viel Sorgfalt im Umgang mit der Natur aufbringen.



«Es geht hier um die Wiederbelebung eines ganzen Tals. Wir bauen dazu die Struktur, den Rest erledigt die Natur.»

**Reto Locher,
Leiter Besucherinformation Innauen**

BILDER: CHRISTINE LEVY, LARA-LUNA VAN WEZEMAELE

Flugaufnahme des wiederbelebten Inntals



Bever